Briegisches
Wochenblatt
für
Leser aus allen Ständen.

Redakteur Dr. Döring. № 30. Verleger Carl Wohlfahrt.

Dienstag, den 23. Juli 1839.

Das Donnerwetter.

Die Sonne drückte schwül und schwer,
Und schmachtend lechzte Mensch und Thier,
Des Himmels Saum umzog ein Heer
Von Wetterdünsten dort und hier;
Umdunkelt sank die Sonn' hinab
Ins blutig-graue Wolkengrab.
Und still, und stiller wird's in der Natur,
Und angstvoll harret Wald und Flur,
Und überall liegt tiefes Schweigen,
Als würd' ein Stuhl vor Gott gestellt,
Auf den er kommt herabzusteigen,
Zu richten über alle Welt.
Und zischende Blitze durchsausen den Himmel,
Es thürmen sich Wolken in wildem Getümmel,
Ein schwefliges Feuer durchströmet die Luft,
Und still, wie in der Gruft,
Harret das Herz mit ängstlichen Schlägen
Dem grausen Wetter entgegen.
Murmelnd fluthet der Sturm von Nord,
Und brauset, und peitschet die Blitze fort.
Weh! weh!
Wie flockigter Schnee
Durchflattern die Strahlen die furchtbare Nacht;
Der Mensch erbebt vor des Schrecklichen Macht,
Und blickt empor
Und stammelt in der Stürme Chor:
Der Mächtige, der Herr der Götter,
Vor dem der Engel niederfällt,
Gott redet donnernd aus dem Wetter,
Und ruft voll Majestät der Welt.
Anbetend sinkt der Erdkreis nieder,
Der Wald ertönt, es bebt die Flur,
Und Blitze sagen's Blitzen wieder:
Uns lenkt der Herscher der Natur.
Aber noch schweigt des Donners Stimme,
Blitz nur um Blitz, getragen vom Sturm,
Zischet um Dach und Thurm.
Und mehr und mehr erbebt der arme denkende Wurm
Vor der zackigten Flamme Grimme.
Soll denn die Erde durch Feuer vergehn?
Wer kann dem Zorne des Ewigen stehn!
Jetzt bersten alle Wolken-Schleußen,
Ein Meer stürzt auf das dürre Land,
Von langer Sonnengluth verbrannt.
Weh! weh! die Schläuche des Regens zerreißen.
Es schwimmt auf den Wegen der tiefe Sand,
Der Dächer geschlagene Sparren kreißen.
Horch nun rollt der Donner hervor
Hohl und dumpf in der Stürme Chor.

Ha! wie wühlet sichs zusammen,
Stürme, Regen, Donner, Flammen!
Häuser krachen, Bäume prasseln,
Winde heulen, Schloßen rasseln,
Alle Wolken Feuer speien,
Thiere brüllen, Menschen schreien.

Seht hin, dort steigt ein Feuer auf,
Und Himmelsfeuer regnet drauf.
Vergebens wollt ihr Rettung schaffen,
Der Sturmwind spottet eurer Waffen.

Und immer neue Wetter ziehn
Von Süd und Osten her und hin,
Und wo der Sturm die Wolken brach,
Da stürzt ein stärker Wetter nach.

Bange, schwere Stunden
Sind nun hingeschwunden,
Und die Donner weichen,
Und die Stürme keuchen
Matter durch die Höhen,
Und die Wolken zergehen.

Ach, mit Heulen, Seufzen, Wimmern
Steht der Mensch vor seinen Trümmern.
Aber, die der Zorn verschont,
Blicken bei der Morgensonne
Mit erneuter Lebenswonne
Auf zu Gott, der über Welten thront.

Anbetung sei dem Herrn bei Sturm und Wetter,
Wenn Erd' und Himmel zittern, ist er Retter;
Frohlockt, frohlocket seinem großen Namen
Im Donner. Amen!

Der Kosaken-Posten jenseits des Kakausus.

(Fortsetzung.)

Hier hat der Verstand seine Herkules-Säulen errichtet und den Weg der Aufklärung durch einen kieselharten Damm der Unempfänglichkeit und Unbeweglichkeit versperrt. Der Hochmuth, welcher diesen Halbthieren über den Kopf gewachsen ist, hat nur die Aufschrift erlernt: „Nicht weiter!" und hält bei diesen albernen Menschen Wache. Freche beklagenswerthe Thoren! Ihr habt vielleicht den Wiederhall des Russischen Hurrah Eure vaterländischen Felsen noch nicht erschüttern gehört? Diese Stimme des Schicksals, diese unberechenbare Sprache Europa's, diese Uebersetzung der Worte: „Weiter!" und „Vorwärts, immer Vorwärts!"

Fortschreiten oder Verderben!
Sie weichen nicht.

So entfalte denn deine geweihten Schwingen hoher Kriegs-Gott; freue dich, Helden-Seele; ermuntre dich, muthiges Roß! Lustig zerstampfe mit den Hufen den Kranz der eisigen Berge, zünde ihnen mit der Brandfackel eine neue Morgenröthe an, zerschmettre mit deinem Blitzstrahl die Felsen. Erbauen — ist göttlich; doch eben so auch Vernichten. Die Zerstörung ist der Keim eines bessern Lebens. Der Hammer entzündet wenn er den Amboß trifft; sollten wir, die lebenden, denkenden Waffen der Vorsehung, nicht entflammen? — Eins! — Zwei! — Drei! — Grenadiere Marsch! — Fällt das Gewehr! — Sturmschritt! — Nikolaus und Sieg! — Hurrah! — Der Wall ist erstiegen, der Feind ist gefallen. — Alles ist unser!

Phantasie! Phantasie! Tochter der Erinnerung und des Vorgefühls, wohin hast du mich getrieben!! Alles still und friedlich ringsum. Hier denkt Niemand an den Kampf; der gottesfürchtige Beg, mein Begleiter, warf das Gewehr von der Schulter, legte sein Gepäck zu den Füßen des Pferdes, und nachdem er die Arme bis zu den Ellbogen, die Füße bis zu den Knieen gewaschen hatte, beugte er die letzteren zur Salbung. In gemessenem Rhyth-

mus erklang das Gebet des begeisternden Arabers. Wenn der Beg betet, so könnt ihr sagen, mit ihm betet Alles, was um ihn ist — eine so andächtige Stille umgab ihn, so war Alles zum Himmel gewendet von den kleinsten Blättchen der Pappeln bis zu den Bergrücken Lesghistan's. In der That stieg man mit diesem Gebet die Stufen im innersten Tempel Allah's allmählich hinauf, und je höher, je weiter von der Erde, desto größer, desto heller, desto himmlischer wurden dieselben, bis sie in schwindelnder Höhe sich in Wolken auflösten, von lieblichen Cherubim-Köpfchen belebt, deren Unzahl, eine ganze Welt mit bläulichen, rosigen, goldenen Flügelchen auf und nieder stiegen, hin und her wogten und verschwammen wie die Wassertropfen im Regenbogen, bis endlich alle vom Fittig der Dämmrung bedeckt wurden. Die leise Harmonika verstummte, und über den verwandelten Himmel senkte sich der Schleier der Nacht, durch welchen der Schnee in silbernen Streifen, wie der Phosphor-Wiederschein des entflogenen Meteors, durchschimmerte.

Die Seele kehrte zu ihrer Hülle zurück. Die Fähre wurde an das Ufer gezogen. Haida!

Still ritt ich am Flusse entlang im duftenden Thale des Alasan; still ging der Mond über mir auf, und sanfte Stille herrschte in meiner Seele. Ich versank in jenes Selbstvergessen, wo die Betrachtung der Natur in einem Zustande von träumendem Wachen das Gemüth erquickt. Ich dachte nicht an meinen Körper, ich fühlte die Schläge meines Herzens nicht, ich war, wie es mir schien, mit der mich umgebenden Flur in eins verschmolzen, in einem seligen, unschätzbaren Zustande — einem Zustande, welchen mit Worten zu schildern, mit der Zeit auszumessen unmöglich ist, da Zeit und Maaß nur Differentiale der Ewigkeit und des Raumes sind, deren bedingten Werth nur der Gedanke erfassen kann.

Ob diese Stunde des Selbstvergessens, mit welcher Gott mich so unverhofft begnadigte, von langer oder kurzer Dauer war, weiß ich nicht. Es war Nacht, eine herrliche südliche Nacht, als diese Trennung meines Ich von dem Nicht-Ich vorging. Der Mond drang wie ein ermüdeter Schwimmer durch die Sturmwolken, die, von seiner Brust getheilt, in einem Augenblick mit glänzender Flamme beleuchtet wurden, wie die Phosphor-Wellen des Meeres. Stolz und ruhig schwamm er jetzt in der Tiefe und beleuchtete mit heimlichem Schein die noch halb im Nebel verborgenen Gipfel der Berge und Gebüsche, indem er trügerische Schattenbrükken über die Spalten und Klüften in der Welt der Geister und Fantome schlug.

Trrrr! — Krach! — Buradàn Agà! ....serr gissab! agà! „Sieh hier! Herr! — Vorsichtiger! Herr!" schrie mein Begleiter. „Sieh Dich doch um! — Vorsichtiger!" — Mein Pferd brach durch das Dach einer am Berg Abhange angebauten Erdhütte! — Geprassel, Lärm und Geschrei erschallten unter mir. — „Wen führt denn der Teufel da herein? Habt Ihr den Kopf in den Wolken gehabt? habt Ihr etwa die Sterne gezählt?" — kreischte eine heisere Stimme unter der Erde herauf.

Die letztere Beschuldigung war jedoch falsch, denn wenn ich auch die Sterne hätte zählen wollen, ich hätte es nicht vermocht; der Mond war schon untergegangen und der Himmel mit Wolken bezogen. Ich konnte nicht einmal die Hand

vor Augen sehen — eine solche Finsterniß bedeckte die Erde. Uebrigens war ich aber wohl schuldig, denn im Entzücken meiner Seele versunken, hatte ich nicht bemerkt, daß mein Begleiter rechts abgeritten war — und war so mit den Hinterfüßen meines Pferdes auf das geflochtne Dach eines Kosaken=Postens gerathen. Zum Glück blieb mein Pferd, nachdem es eine Erdscholle losgerissen hatte, auf dem Querbalken sitzen und sprang durch zwei Kantschuhhiebe ermuthigt, glücklich auf den festen Boden. Da waren wir!

Ich war übrigens sehr vergnügt, daß wir da waren! Wäre dieser elende Posten nur eine Werst von der Erde entfernt gewesen, so würde ich mich gar nicht geärgert haben; welcher Teufel hat ihm aber den Gedanken eingegeben, sich mir vor die Füße zu legen, als mein poetisches Entzücken eben einer so glücklichen Entwickelung entgegen ging, das aber ist das Loos des Irdischen. Nach Champagner folgt — Kopfweh, nach dem Genuß des Wiedersehns — die Thräne des Scheidens; nach jedem Genuß — Kummer oder Reue; nach einer üppigen Natur und überirdischen Träumen — eine schmutzige Erdhütte, betrunkene Kosaken, Grillen und Mäuse!

So war ich denn, im Finstern herumtappend, wie der Sperling ins Feuer, in das Wachthäuschen gefallen. Wenn ich mir jemals das für Ungezieser aller Art gastfreie Haus des Braminen dachte, so habe ich mir dasselbe nie anders als wie den Kosaken-Posten jenseits des Kaukasus vorgestellt. Denkt Euch eine Höhle mit Stämmen überdeckt, über welche trockne Zweige gelegt sind und über die ein Haufen Erde geschüttet ist, so habt Ihr allen Ernstes ein Bild unser Karavan-Seraï. Licht und Luft drangen nur durch ein ganz kleines, mit geöltem Papier verklebtes Fenster ein. In diese Höhle kriechen die Leute mühsam durch ein Katzenloch, welches man schmeichelhaft genug Thüre nennt. Und nun gar meine Thür! Wie brummte, keifte das verwünschte mürrische alte Weib und setzte seinen unerfreulichen Gesang immer fort, als ich zwischen den verschobenen Balken hing. Nachdem ihr aber den Zutritt erbettelt habt, tretet ihr endlich mit Beulen auf der Stirn und beim Schein der Funken, die Euch noch aus Augen springen in das Staatsgebäude ein und bemerkt sogleich reches und links unbehauene Pritschen, die mit ihren Aesten Euch die Seite zu durchbohren versprechen und gewiß auch Wort halten. Zwischen beiden steht ein Tisch, der von seiner Entstehung an lahm und krummbeinig, durch die Ereignisse aber verstümmelt und zerschlagen, ungeachtet seiner knarrenden Gebrechlichkeit aber doch noch so böse ist, daß er stets bereit scheint, Euch mit seinen klaffenden Rissen in die Finger zu beißen. Schichtweiser Schmutz bedeckt seine Physiognomie mit buntem Fett, und auf demselben schmilzt, wie in einer Eierkuchen-Pfanne, das Paßbuch in einer Mehl- und Eier-Sauce. Auf einer Ecke des Tisches steht eine Pomadenbüchse, und in dieser eine Feder, die bis an den Schaft durchnäßt, sich wie ein Gründling im Tinten=Schlamme festgesaugt hatte; auf der andern ein niedergedrücktes Pappen-Körbchen voll eines Stoffes, über welchen der beste Mineralog nachdenklich geworden sein würde. Daß dieses letztere ein Dinten- und Sandfaß war, darf man nicht erst erzählen; den Dienst des Dintenfasses werdet Ihr leicht aus der eingerosteten Kruste errathen, die seinen Inhalt wie mit schwar-

zen Schuppen bedeckte, die Bestimmung des zweiten aber aus den Säulen von Asche, Kies und Unrath jeder Art, welche aus diesem staubdampfenden Vulkan ausgeworfen werden. In der Mitte flackert und läuft auf einem als Leuchter fungirenden Kohlstrunke ein von Ratten zernagtes Licht und obgleich dasselbe sehr schlecht leuchtete, so knisterte es doch dermaßen — als wenn es sich gegen seine Nachbarin rühmen wollte, daß es noch nicht schlafe. Zur Zugabe ist es auch wohl noch einem muthwilligen Mäuschen gefällig, sein Gesichtchen durch die Wand zu stecken. Die Wände der Erdhütte konnten für Balzac eine Goldgrube werden. Welche Verschwendung von Unreinlichkeit findet man hier — welche Variationen von Schmutz, Alles beschmiert, angestrichen, beklext oder abgefallen — in den Zwischenräumen zwischen Rohr und Reisig, in den Spalten des ungestalteten schiefseitigen Ofens, welcher dem Anscheine nach durch die Röhre athmete, und auf dem ein Töpfchen Schuhwichse zum Einschmieren der Zügel, Sättel und Patrontaschen, die stets, vor Feuchtigkeit grünend, auf den Stangen hingen. Dort schweben auch die wie Pilze auf einen Faden gereihten Blättchen, welche die Instruktionen der Cordon-Befehlshaber der Posten enthalten — dieser Lorbeer- und Dornen-Kranz des Kosaken-Dienstes. Von der Decke herab, mit diesen Papieren rivalisirend, schweben, weben, verschlingen sich und hängen die Fäden und Gewebe der Spinnen, vom Staub behaart und vom Winde in Lappen zerrissen. Sitzt nur eine Stunde unter diesen Draperieen, so wird jeder Schlag der Thüre eine ganze Schaufel voll Kehricht, Staub, Spinngewebe auf Euch herabstürzen, daß Ihr Euch nicht reinigen, abschütteln und die Augen auswischen könnt.

(Der Beschluß folgt.)

An Auguste.

Siehe, der Kindheit Traum ist entflohn mit den kindischen Freuden,
Jüngling ward' ich, und ach! Sehnsucht erfüllt mir das Herz.
Nicht die Sehnsucht nach Euch, ihr trüglichen Nebelgestalten,
Enget die klopfende Brust, setzt meinen Wünschen ein Ziel.
Ach es sehnt sich das Herz, das fühlende, nur nach Gefühlen,
Lieb' und Freundschaft allein stillen das Sehnen in mir.
Freundschaft, — sie ward mir zu Theil. Wer aber giebt mir die Liebe?
Du vermagst es allein. Willst du nicht, was du vermagst?

Anekdoten aus Napoleon's Soldatenleben.

Auf gewöhnliche soldatische Tapferkeit gab Napoleon wenig; in seiner Meinung war dies eine jedem Franzosen angeborene Eigenschaft. Unerschrockene Verwegenheit hingegen galt etwas Großes in seinen Augen; um dieser Eigenschaft willen ließ er Manches hingehen. „J'aurais tout passé à un intrépide", so drückte er sich aus. Wenn ein Militair bei einer Audienz oder bei einer Revue um eine Gnadenbezeugung bat, so war die erste Frage des Kaisers immer: „Haben Sie Wunden? — Jede Wunde, pflegte er zu sagen, gilt eine ganze Reihe von Ahnen. Wer mit Wunden geschmückt war, der könnte der Ehre

und reichen Lohnes gewiß sein. Oft, wenn der Kaiser vor der Front eines Regiments stand, fragte er den Obersten: „Wer ist der Muthvollste (le plus intrépide) von Ihren Offizieren?" Und nachdem der Oberst ohne Besinnen geantwortet, wendete der Kaiser sich an die umstehenden Offiziere und fragte abermals: „Wer unter Ihnen, meine Herren, ist der Muthvollste?" — „Sire, der und der", kam die Antwort, immer mit der früheren übereinstimmend. Dann redete Napoleon den Genannten an: „Ich ernenne Sie zum Baron; ich belohne in Ihrer Person sowohl Ihre persönliche Tapferkeit als die des Corps, zu welchem Sie gehören. Sie haben also diese Ehre nicht bloß meiner Gunst und Gerechtigkeit, sondern hauptsächlich der Hochachtung und dem Zeugniß Ihrer Kameraden zu verdanken."

Aber nicht blos um Offiziere, auch um gemeine Soldaten bekümmerte er sich in dieser Weise; denen, die sich durch Tapferkeit vor Allen ausgezeichnet hatten, ertheilte er höhere Grade und wies er, wenn sie in einem hitzigen Gefecht auch nur leicht verwundet worden waren, Geschenke, nicht selten sogar Pensionen aus der Kaiserlichen Schatulle an. Im Jahre 1807, nach der Schlacht bei Eilau, ertheilte der Kaiser einem jungen Soldaten eine Pension von 600 Franken und machte dies, so wie die rühmliche That des Belohnten, in einem Tagesbefehl bekannt. Es war der erste Feldzug, welchen dieser mitmachte; er hatte während der Schlacht seinen tödtlich verwundeten Obersten mitten aus einer Schwadron Russischer Kürassiere herausgeholt; er hatte ihn auf seinen Schultern getragen und mit seinem Säbel löwenmüthig vertheidigt: „wie ein Sohn seinen Vater", drückte sich der Kaiser im Tagesbefehl aus und verglich diese That den heldenmüthigsten, welche die Geschichte aller Zeiten überliefert habe.

Wo sich Napoleon auch befinden mochte, ob in den Tuillerieen, ob in St. Cloud, oder bei der Armee im Hauptquartier, selten verging eine Woche, wo er nicht mindestens zwei- oder dreimal Heerschau über die Truppen hielt, die er just am nächsten hatte. Außerdem ließ er tagtäglich nach dem Frühstück die diensthabenden Bataillone und Schwadronen seiner Garde im Schloßhofe vor sich defiliren; man nannte diese kleine Parade la garde montante. In der Regel war ein neu organisirtes, oder reformirtes, oder ein eben aus dem Depot gekommenes, oder auch ein zum Abmarsch nach sehr entfernten Punkten bestimmtes Regiment zu dieser Parade kommandirt. Zum Anfange ließ Napoleon das Exercitium durchmachen und mehrere Evolutionen kommandiren; in der Regel führte Prinz Eugen mit seiner herrlich klingenden Stimme dabei das Kommando, zuweilen vertrat ihn sein Adjutant, General Mouton, zuweilen der schöne und tapfere Oberst Dersène, der eines der beiden Grenadier-Regimenter von der Infanterie der alten Garde befehligte und der von Natur gleichfalls die Gabe besaß, auf welche der Kaiser sehr großen Werth legte, nämlich ein kräftiges und sonores Organ. Während des Vorbeidefilirens der Kolonnen hatte jeder Soldat, vom Gemeinen bis zum Obersten, das Recht, an den Kaiser heranzutreten und ihm sein persönliches Anliegen vrrzutragen. Napoleon hörte, fragte und gab augenblicklichen Bescheid; wenn er abschlug, so geschah es mit Gründen und auf solche Weise, daß der Bittende sich nicht gekränkt fühlen konnte. Jeder Zuschauer bei diesen Paraden konnte

Zeuge sein, wie der schlichte, gemeine Soldat, während seine Compagnie vor dem glänzenden Stabe des Kaisers vorüberzog, heraus und mit gemessenen militairischen Schritten auf den Kaiser zutrat, sein Gewehr präsentirte und, dicht vor dem Kaiser stehend, ihm auf der Spitze seines Bajonnettes eine Bittschrift überreichte. Der Kaiser nahm und las sie auf der Stelle, gewährte das Gesuch auch in der Regel, wenn es sich mit der militairischen Ordnung vertrug. Im Besitze dieses schönen Rechtes fühlte der gemeine Soldat sein Vertrauen und sein Pflichtgefühl gehoben, und zugleich war dadurch dem Mißbrauch der Autorität von Seiten der höheren Offiziere wirksam vorgebeugt.

Eines Tages hatte der Kaiser ein fremdes, seit kurzem in Paris eingerücktes Regiment, „die Scharfschützen des Rhein-Bundes" genannt, welches binnen kurzem wieder ins Feldlager abgehen sollte, zur Früh-Parade kommandirt und wollte es selbst inspiziren. Nachdem er dem Obersten des Regiments seine Zufriedenheit mit der schönen Haltung seiner Leute bezeugt, wendete sich der Kaiser zu seinen Ordonanz-Offizieren und rief den Jüngsten derselben. „Ich denke, Herr Fürst von Salm", sprach der Kaiser, „Sie müssen mit diesen Leuten bekannt sein; treten Sie vor, und kommandiren Sie das Schuß-Exercitium und Peloton-Feuer auf zwei Glieder." Der junge Fürst erröthete, kam aber nicht aus der Fassung; er trat aus der Gruppe des Kaiserlichen Stabes, salutirte den Kaiser, zog den Degen und entledigte sich des ihm gewordenen Auftrages unter allgemeinem Lob und Beifall. — Ein ähnlicher, in seinem Hergang besonders interessanter Vorfall ereignete sich einige Zeit später. (Fortsetzung folgt.)

Dicke Schönheiten in Kalabar.

Die Favoritin des Fürsten Ephraim von Alt-Kalabar, erzählt Lieutenant Holman in seinem Reisebericht, war so beleibt, daß sie sich kaum bewegen, geschweige gehen konnte; auch seine übrigen Geliebten hatten eine verschwenderische Korpulenz, und ihre Schönheit bestand mehr in der physischen Masse, als in der Symmetrie des Gesichtes oder der Gestalt. Will Se. Majestät sich von neuem vermählen, so suchen seine Blicke nach derjenigen, die in der Mast am weitesten schon zu dem Grade der Wohlbeleibtheit gediehen ist, welcher durchaus zur Würde einer Königin gehört. Wir sahen ein hübsches junges Weib, das diese Feuerprobe oder vielmehr Fettprobe der Aufmästung zu bestehen hatte. Sie saß an einem Tische vor einem großem Kübel voll mehligen Futters, das sie so schnell, als sich nur immer der Löffel von der Schüssel zum Munde bewegen ließ, verschlang.

Ein barbarischer Selbstmord.

Ein Prior im Kloster Heinrichau (um 1540) hatte allerlei Verhetzungen gemacht, die auf ihn zurückzufallen drohten. Aus Reue und Furcht suchte er sich zu erdrosseln. Da aber dies mißlungen war, gerieth er auf folgende Manier. Er schnitt sich ein Beil in den Oberkopf, stellte sich auf einen Tisch und sprang von da an die Decke, um sich das Beil auf diese Art tiefer einzustoßen. Man ertappte ihn bei dem letzten Sprunge, der ihm das Ende machte.

Anekdoten.

Junker Peter, ein Spaßmacher am Hofe zu Neuburg, suchte in der Fastenzeit Absolution nach für ein Stück Fleisch, welches ihm an einem Zahne hängen geblieben sei und welches er hinunterschlucken wolle. Als er sie bekommen hatte, wies er auf einen Schinken, der an einem Schweinszahne aufgehangen war.

Was die Franzosen für Menschen sind, sagte ein witziger Rabi, kann man schon aus ihren drei Feldgeschreien erkennen: Brüderschaft, Gleichheit und Freiheit! Wie das? fragte ein Neugieriger. Sehr natürlich, antwortete der witzige Mann. Sie rufen: Brüder schaft! Man frägt: Wann denn? Sie antworten: Gleich heut! Man frägt weiter: Was sind wir alsdann? Frei heut! (morgen gehts wieder von vorn.)

Eine vornehme Dame liebte noch in ihrem hohen Alter einen jungen Mann, und vermachte ihm als sie starb, ein sehr ansehnliches Landgut. Eine ihrer nächsten Verwandten, welche jung und schön war, machte ihm diese Schenkung streitig, allein die Gesetze sprachen ihm dieselbe zu. Als die Entscheidung vorgelesen wurde, sagte sie zu ihm: dieses Landgut kostet Ihnen sehr wenig. Da sie, Madame! erwiederte er, so genau wissen, wie viel es mich kostet, so biete ich es Ihnen um den nämlichen Preis an.

Erinnerungen am 23ten Juli.

1360. Alle Juden in Breslau erschlagen.

1404. König Vladislav Jagello v. Polen zieht mit 5000 Pferden in Breslau ein, um dem König Wenzeslav daselbst einen Besuch abzustatten und Schlesien wieder zu Böhmen zu erlangen.

1432. Groß-Glogau geht in Feuer auf.

1459. Die gesammten Herzöge zu Schlesien (ohne Herzog Balthasar v. Sagan) beschließen zu Wohlau Georg Podiebrad für ihren Oberherrn anzuerkennen.

1564 starb Kaiser Ferdinand I.

1642. Der schwedische Feldmarschall Torstensohn hebt die Belagerung von Brieg auf.

1648. Der Kaiserliche Oberstlieutenant Villani läßt Jauer an 16 Orten anzünden, und Niemand darf löschen.

1695 geboren zu Neudorf bei Breslau, Bernhard Winkler von Sternheim, Rector zu Brieg.

5759. Plünderung russischer Truppen zu Schwiebus.

Buchstabenräthsel.

Wann stehts am besten in der Welt?
Wenn Jeder thut, was dieses Wort enthält
Mit seinen sieben kleinen Staben,
Und alle Menschen hier vom Rheine bis zum Belt
Die letzten fünf in ihren Köpfen haben.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte: Wecker, Ecke.

Der vierteljährliche Pränumerations-Preis ist für diese Wochenschrift 10 Sgr. Einzeln kostet das Stück 1 Sgr.